

Soziales: Niederschwellige Berufe nicht als alleinige Lösung

BOZEN. Die Aufgaben- und Kompetenzverteilungen nehmen bei den Berufsbildern im Sozial- und Gesundheitsbereich eine zentrale Rolle ein. Gerade aufgrund der Vielfalt der Anforderungen ist es unerlässlich, klare Regelungen darüber zu treffen, welche Berufsgruppen welche Aufgaben übernehmen dürfen, wer Entscheidungsbefugnisse hat und wer letztlich für bestimmte Handlungen verantwortlich ist. Der Landesverband für Sozialberufe bezieht sich daher auf drei zentrale Berufsbilder im sozial-gesundheitlichen Bereich: Sozialbetreuerin, Pflegehelferin und Krankenpflegeassistentin. Der demografische Wandel, steigende Anforderungen an die Versorgung und die zunehmende Komplexität der Problemlagen hätten jedoch dazu geführt, dass der Bedarf an qualifizierten Fachkräften kontinuierlich steigt. Die Schaffung von niederschwelligen Berufsbildern erscheine auf den ersten Blick zwar attraktiv, berge jedoch laut dem Landesver-



band erhebliche Risiken. „Niederschwellige Berufsbilder allein werden das Problem des Fachkräftemangels nicht lösen, sondern es in Wirklichkeit verschärfen“, heißt es in einer Aussendung. Vielmehr sei eine integrierte Strategie notwendig, die auf einer klaren und transparenten Kompetenzverteilung basiert. Hierbei sollten Aufgaben differenziert und an die jeweilige Qualifikation angepasst werden, wobei die rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen zu beachten sind. ©